

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 90 (2019)

Heft: 4: Fachkräfte : es ist eine Herausforderung, Personal zu finden - und zu halten

Rubrik: Kolumne : auf langer Sicht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kolumne

Kurznachrichten

Auf lange Sicht

Die sozialraumorientierte Sozialarbeit braucht ausgebildete Fachkräfte – nicht nur für die Jugendarbeit.

Von Monika Weder

Der Vorstand von Savoirsocial hat sich 2008 gegen die Umsetzung des Rahmenlehrplans «Jugendarbeiter/in auf der Stufe höhere Fachschule» ausgesprochen. Beim geplanten Beruf seien das Profil und das Einsatzgebiet deutlich zu wenig breit definiert; Abschlüsse auf dieser Stufe müssten eher generalistisch ausgerichtet sein, war die damalige Begründung.

Die Enttäuschung der Initiatoren, hier ist vor allem auch der Dachverband der offenen Jugendarbeit Schweiz zu erwähnen, war riesig –, denn es gab einen klar ausgewiesenen Bedarf, es fehlten ausgebildete Fachleute. Zudem war bereits der Vorschlag für einen Rahmenlehrplan ausgearbeitet worden.

Auch Curaviva Schweiz war der Überzeugung, dass es einen Bedarf nach zusätzlichen ausgebildeten Fachpersonen im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt, die über entsprechende Kompetenzen verfügen sollten.

Nach weiteren Abklärungen und sehr vielen Gesprächen kamen Curaviva Schweiz und die Deutschschweizerische Diakonatskonferenz zum Schluss, dass ein Projekt für einen breiter gefassten Berufsabschluss notwendig sei. Dieser sollte auch für Organisationen im Bereich Alter, Quartiervereinigungen und für andere soziale Einrichtungen interessant sein und so eine gute Chance für eine breitere Akzeptanz haben.

Im Gegensatz zu heute war damals das Thema Sozialraum bei den Hilfsangebo-

ten für Menschen im Alter und Menschen mit Behinderung noch selten. So lancierten die beiden Organisationen einen zweiten, nun eben erweiterten Anlauf.

Und heute? Der erweiterte Rahmenlehrplan ist seit fünf Jahren in Kraft. Zwei Schulen bilden Gemeindeanimatorinnen und -animatoren HF mit Diplom aus. Curaviva Schweiz freut sich speziell darüber, dass sich bei der Curaviva hfg immer mehr Alters- und Pflegeinstitutionen melden, denen das Thema Sozialraum zusehends wichtiger wird. Was also vor elf Jahren scheinbar als Misserfolg begonnen hat, ermöglichte in einem zweiten Anlauf ein Resultat, das den gegenwärtigen und noch anstehenden Entwicklungen der Branche breit abgestützt Rechnung trägt.



Monika Weder
leitet den
Geschäftsbereich
Bildung bei
Curaviva Schweiz.

Alter

Alzheimer-Forschung: Rückschlag

Erneuter Rückschlag bei der Suche nach einem Medikament gegen Alzheimer: Das US-amerikanische Biotech-Unternehmen Biogen und der japanische Pharmakonzern Eisai haben ihre Testversuche mit dem Wirkstoff Aducanumab, einem Antikörper gegen Amyloid-beta, eingestellt. Sie hatten gehofft, dass der Antikörper den Abbau des Denkvermögens aufhalten kann. Die Studien, an denen mehr als 3200 Menschen mit milder Alzheimer-Demenz beteiligt waren, hätten diese Hoffnung nicht bestätigt, gaben die Unternehmen Ende März bekannt. Eine Vorstudie hatte die Forscher zuversichtlich gestimmt, weil Aducanumab scheinbar wirkte, schritt doch die Krankheit langsamer voran, als wenn den Probanden Placebo verabreicht wurde. Nun mussten die Forscher einsehen, dass es sich beim Hoffnungsschimmer um eine Laune der Natur gehandelt haben dürfte.



Alzheimer-Patient: Hoffnung nicht bestätigt.

Menschen mit Behinderung

Vokabular des Bösen

Verwenden wir im Zusammenhang mit behinderten Menschen noch heute ein Vokabular, das die Nazis geschaffen haben? Der deutsche Historiker Matthias Heine sagt: Ja – zumindest zum Teil. Er hat ein Buch geschrieben, in dem er